„Dann kam alles anders“ an der Oberschule Hermannburg

Freiraumprojekt zeigt, die rote Karte gibt es nicht nur im Fußball – auch im Leben wird manche Grenze überschritten

Das Schlussbild des Freiraumpojekts an der Oberschule an der Hermannburg, das die Schüler und Schülerinnen zweier neunter Klassen erarbeitet haben.

Kirchhuchting. „Ich muss spontan an Freunde im Krieg denken, die können nichts dafür und wurden einfach so auseinandergerissen“, sagt einer der Darsteller des sogenannten Freiraumprojekts an der Oberschule an der Hermannsburg. Das Oberthema lautete „Beziehungen“, aus dem gemeinsam die Schwerpunkte „Freunde und Familie“ gewählt wurden, wie Schulleiter Achim Kaschub erklärt. Durch verschiedene Praktika und die Osterferien hätten die insgesamt 47 Schülerinnen und Schüler aus zwei Klassen des neunten Jahrgangs nur wenig Zeit gehabt, an der geplanten Aufführung zu arbeiten, so Kaschub. „Aber die hatte es dann in sich: Tanz, Fußball, Rhythmus, Theaterszenen und Fotografie wurden unter fachlicher Leitung von Linda Baumert, Alex Gesch und Helya Aslani von Opus Einhundert und den Lehrkräften eigenständig erarbeitet und dann zusammengeführt. Hinter den Kulissen waren dafür viele Absprachen notwendig, damit die Bausteine der einzelnen Akteure und Akteurinnen ein Ganzes ergeben.“

Opus Einhundert, die schon mehrere Theaterprojekte an der Schule durchgeführt haben, hatte die Produktion mit zwei Intensivtagen gestartet. Im Anschluss besuchten sie fünfmal in je einer Doppelstunde den Unterricht und unterstützten die der Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Diese durften sich für einen Schwerpunkt entscheiden.

Der Titel des Projekts „Und dann kam alles anders …“ sei zusammen mit der Theater- und der Fotogruppe entstanden, die darüber diskutiert hätten, wie schnell Beziehungen vorbei sein können und was danach noch übrig bleibt. Gerade, wenn es um so etwas wie den Krieg in der Ukraine gehe. Es seien Vorschläge gesammelt, fleißig improvisiert und diskutiert worden, Zwischenstände seien zu Gehör und zur Anschauung gebracht worden und die einzelnen Teile seien wie bei einem Puzzle nach und nach zusammengefügt worden.

„Es war sehr abstrakt für mich, wie sich die Ideen rund um kleine Fußballchoreografien mit den kurzen Szenen rund um Krieg der Theatergruppe verbinden lassen“ so Sportlehrer Lennart Dunkel. Und Kollegin Neslihan Müldür ergänzt: „Ich hatte zuerst Zweifel, ob wir in den Kleingruppen tatsächlich ein Ergebnis erzielen und wie das Ganze dann eingebunden wird.“ Doch ihre Tanzgruppe, die zu Gefühlen wie Glück und Wut gearbeitet hat, hätte sich genauso großartig eingefühlt wie die Gruppe von Andrea Schiller, die mit Bällen und Sticks für die rhythmische Untermalung gesorgt hätte.

Die Foto- und Zeichengruppe von Nils Jehlicka habe eine eindrucksvolle Ausstellung präsentiert, die dauerhaft in der Schule zu sehen sein wird. Die Lehrkräfte für Darstellendes Spiel, Katharina Holst und Bonnie Friedmann, hatten mit acht Schülern und Schülerinnen prägnante Szenen entwickelt, die zeigten, wie es ist, wenn plötzlich ein Krieg ausbricht.

„Dass das Leben aus besonderen Beziehungen besteht, die nicht nur im Fußball an ihre Grenzen kommen und neben Leid auch ganz viel Freude mitbringen, davon konnten sich die geladenen Klassen und Eltern in einer rundum gelungenen Präsentation überzeugen“, so Kaschub. Das Schlussbild, bei dem alle Schüler und Schülerinnen gezeigt hätten, dass unsere Gesellschaft den Zusammenhalt und ein friedliches Miteinander brauche, werde noch lange im Gedächtnis bleiben, so Kaschub.